

# Geschäftsstelle

## Mitteilungen

### Mitgliedsbeiträge 1998

Mitglieder, die ihren Mitgliedsbeitrag für 1998 noch nicht entrichtet haben, bitten wir um umgehende Begleichung auf unser Konto Nr. 1238 125 270 bei der Hamburger Sparkasse (BLZ 200 505 50). Ab 1998 gelten folgende Beitragssätze:

- Vollbeschäftigte (West): 160,00 DM
- Vollbeschäftigte (Ost): 136,00 DM (bisher: 120,00 DM)
- Teilbeschäftigte (0,5 Stelle oder weniger): 80,00 DM
- Personen im Ruhestand: 80,00 DM
- Arbeitslose, Studierende: 50,00 DM (bisher: 80,00 DM)

### Fehlende Anschriften von dvs-Mitgliedern

Von einigen Mitgliedern liegen uns keine aktuellen Anschriften vor. Die zuletzt bekannten Adressen (in Klammern genannt) sind laut Auskunft der Post nicht mehr gültig; eine Änderungsanzeige hat uns nicht erreicht. Sollte jemand Kenntnis über den neuen Wohnort der folgenden Personen haben, erbitten wir eine entsprechende Mitteilung an die dvs-Geschäftsstelle:

Dr. Siegfried GEHRMANN (Schönleinstr. 60, 45147 Essen)  
 Thomas HEIN (Kleine Gasse 34, 64319 Pfungstadt)  
 Dagmar HOFMANN (Jagsaler Weg 8, 04936 Malitschkendorf)  
 Maik KOPPLIN (Paul-Ehrlich-Str. 7, 34576 Homberg)  
 Dr. Lothar RAUSCH (Außenring 10, 08138 Thurm)  
 Dr. Ulrich SCHÜTTE (Alexanderstr. 17, 44137 Dortmund)  
 Karin STÖBE (Weinbrennerstr. 2, 04328 Leipzig)

### Neue Mitglieder

Seit Erscheinen der letzten „dvs-Informationen“ können wir folgende neue Mitglieder in der dvs begrüßen:

Ingrid BÄHR (Bremen)  
 Dr. Steffen BAHLKE (Bielefeld)  
 Thomas BAUMGÄRTNER (Karlsruhe)  
 Hans-Albert BIRKNER (Neubiberg)  
 Ralf BRAND (Konstanz)  
 Sebastian BRAUN (Potsdam)  
 Sven BRUHN (Stuttgart)  
 Jörg BÜTTNER (Leipzig)

Carmen CABRERA-RIVAS (Marburg)  
 Gunnar HANSEN (Kiel)  
 Gregor HOVEMANN (Köln)  
 Katinka KRÜCKENBERG (Bremen)  
 Dr. Klaus MOEGLING (Immenhausen)  
 Dr. Jürgen NICOLAUS (Kassel)  
 Dr. Lutz SCHEGA (Leipzig)  
 PD Dr. Roland SEILER (Magglingen)  
 Susanne TITTLBACH (Frankfurt/Main)

Institution: Deutscher Turner-Bund (Frankfurt/Main)



**Bitte schicken Sie den Abschnitt an die dvs-Geschäftsstelle, Postfach 73 02 29, 22122 Hamburg!**

Meine Anschrift hat sich geändert.  
 Sie lautet jetzt:

\_\_\_\_\_  
 (Name, Vorname, Titel)

\_\_\_\_\_  
 (Straße, Hausnr.)

\_\_\_\_\_  
 (PLZ, Ort)

\_\_\_\_\_  
 (Telefon)

\_\_\_\_\_  
 (Unterschrift)

Meine Kontoverbindung hat sich geändert.  
 Sie lautet jetzt:

\_\_\_\_\_  
 (Geldinstitut)

\_\_\_\_\_  
 (BLZ)

\_\_\_\_\_  
 (Kto-Nr.)

- Ich bin damit einverstanden, daß mein Mitgliedsbeitrag vom o.a. Konto abgebucht wird, erstmals zum 01.01.199 .....  
 (Bitte ankreuzen und Vordruck unterschreiben!)

\_\_\_\_\_  
 (Datum)

**Bitte geben Sie uns Änderungen von Privat- und Dienstanschrift bekannt!**

## Kurz berichtet

Beachvolleyball ist nach einer neuen Studie eine der gesündesten Sportarten und wesentlich ungefährlicher als Hallenvolleyball. Insbesondere die Sprung- und Kniegelenke würden auf Sand besser geschützt als in der Halle, sagt der Sportmediziner Kurt STEUER, der seit 1995 an der Klinik für Unfallchirurgie der Universität Bonn das **einzigste deutsche Wissenschaftsprojekt zum Thema Beachvolleyball** leitet. „Bei der besonders kräftezehrenden Bewegung auf lockerem Sand trainieren Sportler ihre Muskeln auf ideale Weise“, sagte der Experte. Dadurch würden die Sprunggelenke von Beachvolleyballern so sicher gestützt, daß die Verletzungsrate bei unter fünf Prozent liege. Bei Hallenvolleyball dagegen kämpften bis zu 80% der Sportler mit Sprunggelenk-Verletzungen. Möglicherweise sei die hohe Zahl der Verletzungen in der Halle zum Teil auch auf die Sportschuhe zurückzuführen. Die Barfuß-Sportart Beachvolleyball sei jedenfalls auch in dieser Hinsicht vorzuziehen. Allerdings drohten am Strand Fußverletzungen durch Glasscherben und Steine im Sand. Außerdem sei die Herz-Kreislauf-Belastung auf Sand „sehr viel höher“.

Eine etwa **3.400 Jahre alte Anlage für Ballspiele** hat eine Gruppe kanadischbritischer Forscher in Mexiko gefunden. Die Anlage bei Paso del la Amada an der Pazifikküste besteht aus einer schmalen, 80 Meter langen Bahn, über die ein gummiartiger Ball geschlagen oder geworfen worden sein soll. Sinn des Spiels sei es vermutlich gewesen, mit dem Ball durch ein auf der Bahn befindliches Tor zu zielen. Über die Regeln selbst ist nur wenig bekannt, schreiben die Forscher im britischen Wissenschaftsmagazin „Nature“. Sie sehen in der Anlage Verbindungen zu ähnlichen Spielformen, die bis in die Zeit der spanischen Eroberung in Mittelamerika gespielt wurden. Die jetzt entdeckte Anlage ist um 500 Jahre älter als alle vergleichbaren Funde.

**Immer weniger Professoren betreuen immer mehr Studierende** in den alten Bundesländern. In den Jahren von 1985 bis 1995 ist die Zahl der Professoren an den Universitäten kontinuierlich um 3,9% zurückgegangen, während im gleichen Zeitraum die Zahl der Studierenden um 16% gestiegen ist. Die einzigen Ausnahmen vom bundesweiten Trend bilden Baden-Württemberg, Bayern, Bremen und Schleswig-Holstein. Spitzenreiter beim universitären Stellenabbau ist Nordrhein-Westfalen, wo 1995 478 Professoren weniger lehrten als 1985. Entsprechend ungünstig fällt auch das „Betreuungsverhältnis“ aus: Im Jahre 1978, also ein Jahr nach dem sogenannten „Öffnungsbeschluß“, bekam ein Professor 40 Studierende; im Jahre 1995 waren es 60 Studierende.

Der **Neubau des Berliner Olympiastadions** ist vom Tisch. Der Berliner Senat entschied Ende Mai, das vom Verfall bedrohte Stadion zu sanieren und zu einer multifunktionalen Arena mit einer Kapazität von bis zu 80.000 Zuschauern auszubauen. Die Kosten von etwa 700 Mio. Mark aufwärts hofft der Senat durch das Land, den Bund und private Finanzierungsmodelle zu decken. Trotz der Senatsentscheidung halten der Berliner Stadtentwicklungssenator Peter STRIEDER (SPD), der Landessportbund und Hertha BSC am Bau eines neuen Fußballstadions fest und bezweifeln die Realisierung der Senatspläne.

Auch Sportvereine werden künftig von **Verbesserungen beim Sponsoring-Erlaß** profitieren. Diese Entwicklung zeichnet sich nach jüngsten Experten-Vereinbarungen auf Bundes- und Landesebene ab. Bestimmte Mitwirkungsformen werden fortan nicht mehr dem steuer-schädlichen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb zugeordnet. So ist es künftig zulässig, wenn der Empfänger der Leistungen (z.B. auf Plakaten, Veranstaltungshinweisen, in Ausstellungskatalogen oder in anderer Weise) auf die Unterstützung durch einen Sponsor lediglich hinweist. Dieser Hinweis kann unter Verwendung des Namens, Emblems oder Logos des Sponsors, jedoch ohne besondere Hervorhebung, erfolgen.

Durch die bedrohliche Entwicklung des Arbeitsmarktes schätzen die Studenten ihre beruflichen Aussichten immer schlechter ein. Das ist eines der entscheidenden Ergebnisse einer aktuellen **Studie „Berufs- und Arbeitsmarktorientierungen der Studierenden“** der Konstanzer Hochschulforscher Tino BARGEL und Michael RAMM. Selbst in Fächern, die bisher vergleichsweise unberührt von Arbeitsmarktproblemen geblieben sind, wie beispielsweise die Rechtswissenschaften, verdunkelt sich für viele Studenten langsam der Horizont. Am ungünstigsten schätzen die westdeutschen Studenten ihre Berufsaussichten ein: Im WS 1994/95 nahmen 38% an, daß sie nach ihrem Studium arbeitslos oder inadäquat beschäftigt sein könnten. Etwa die Hälfte aller Studierenden in den alten wie in den neuen Ländern erwartet Schwierigkeiten, eine Stelle zu finden, die ihren Vorstellungen entspricht. Bei einigen Fächern haben sich die Erwartungen dramatisch verschlechtert, wie in der Romanistik, Politikwissenschaft, Volkswirtschaft, Physik und Biologie sowie im Maschinenbau und der Elektrotechnik. Bei den Naturwissenschaften sind es allen voran die Chemiker und Biologen, die mit Schwierigkeiten rechnen.

Die Kultusministerkonferenz hat am 29./30. Januar 1998 einen Beschluß über die **zeitliche Befristung von Zusagen über die personelle und sachliche Ausstattung anlässlich von Berufungs- und Bleibeverhandlungen** gefaßt. Danach sollen in Zukunft die Berufungs- und Bleibezusagen ausnahmslos nur noch befristet gewährt werden. Die Befristung beträgt in der Regel fünf Jahre. Bereits abgeschlossene Vereinbarungen bleiben davon unberührt. Das nordrhein-westfälische Wissenschaftsministerium hat die Universitäten darauf hingewiesen, daß es sich hierbei um einen alle Länder bindenden Beschluß handelt, und um dessen Beachtung vor allem bei Berufungsverhandlungen gebeten. Den Universitäten ist empfohlen worden, dies auch bei der internen erfolgsorientierten Ressourcensteuerung zu beachten.

**Jeder zweite Deutsche möchte mehr für seine Gesundheit tun.** Ganz oben bei den guten Vorsätzen stehen dabei Pläne, mehr Sport zu treiben oder eine Entspannungstechnik zu erlernen. Das geht aus einer in Köln veröffentlichten Forsa-Umfrage im Auftrag des Instituts der deutschen Wirtschaft hervor. Dabei sind die Bundesbürger auch willens, sich ihre Gesundheit einiges kosten zu lassen. Fast 60 Prozent sind bereit, mindestens 50 Mark im Monat für Sport, Fitneß, oder spezielle Präparate auszugeben.

Die Schule gerät zunehmend unter Erwartungsdruck. Zu diesem Fazit kommt der Leiter des Dortmunder Instituts für Schulentwicklungsforschung (IFS), Prof. Dr. Hans-Günter ROLFF, anlässlich der Vorstellung der Ergebnisse der 10. repräsentativen Umfrage seines Instituts zum Thema **Schule und Bildung im Spiegel der öffentlichen Meinung**. Befragt wurden 4.668 Bundesbürger; darunter knapp 1 500 Eltern. Nur noch ein knappes Drittel der Befragten ist mit den Schulabschlüssen zufrieden. Zu diesen Ergebnissen paßt, daß 22% der Befragten im Westen und 30% im Osten die Leistungsanforderungen für zu niedrig halten. Für besonders wichtig wird in der aktuellen Umfrage die Vorbereitung auf das Berufsleben durch die Schule erachtet. 80% im Osten und 64% im Westen äußern diese Meinung. Bemerkenswert erscheint den Bildungsforschern der „zunehmende Trend zur Entsolidarisierung“ bei den Westdaten. Forderungen nach Schüler-BAföG oder verstärkte Förderung von Arbeiterkindern und staatliche Studienförderung werden von den westdeutschen Befragten in erheblich geringerem Maße befürwortet als in den Vorjahren.

**Die Kultusministerkonferenz muß kräftig sparen.** Ausgerechnet zum 50. Geburtstag verordneten die Kultusstaatssekretäre der Länder der KMK-Geschäftsstelle in Bonn mit mehr als 200 Beschäftigten Personalabbau und eine effizientere Gremien-Struktur. Die Sitzungen der Ausschüsse sollen eingeschränkt und das Arbeitsprogramm auf unbedingt notwendige Vorhaben reduziert werden. Nach dem Beschluß der Kultusstaatssekretäre sollen bei der KMK-Geschäftsstelle 21 Planstellen wegfallen.

Ein „Deutsches Fußballmuseum“ soll zur neuen Zuschauerattraktion im boomenden Geschäft rund um den Ball werden. Anderthalb Etagen unter dem Rasen des geplanten neuen Gelsenkirchener Stadions sollen die Fans multimedial und hautnah erleben, wie die Fußballwelt aus Sicht eines Spielers aussieht vom Training über das Spiel bis zum Pressegespräch danach. Für das von der Berliner Firma Triad entwickelte Projekt sagten das Wirtschafts- und das Kultusministerium Nordrhein-Westfalens Unterstützung zu. Den Bau der „Arena“ für Schalke 04 fördert das Land bereits mit einer 300-Millionen-Mark-Bürgschaft. Nach einer Studie von Triad sei **Fußball „Deutschlands führende Unterhaltungsindustrie“** geworden, vergleichbar mit der amerikanischen Film- und Musikbranche. Immerhin erwarten die Bundesligavereine in dieser Saison einen Rekordumsatz von 1,17 Milliarden Mark (1996/97: 920 Millionen). In dieses gewinnträchtige Geschäft will jetzt auch der Axel Springer Verlag investieren: Der Verlag, der auch am Fernsehsender SAT1 beteiligt ist, entwickelt eine tägliche Sportzeitung, die natürlich reichlich Fußballstories liefern soll. Es gibt aber noch keine Vorstandsentscheidung. Das Blatt, das die italienische „Gazzetta dello Sport“ zum Vorbild hat, könnte frühestens in einem Jahr erscheinen.

Mit **„speziellen Gefahren“ durch die wachsende Zahl von Inline-Skatern** hat sich die Innenministerkonferenz von Bund und Ländern im Mai 1998 befaßt. Gemeinsam mit den Verkehrsministern soll nun geprüft werden, welche Konsequenzen sich „aus der zunehmenden Benutzung öffentlichen Verkehrsraums durch Inline-Skater ergeben“. Gegebenenfalls müsse das Verkehrsrecht geändert werden, „um eine konfliktfreie Teilnahme der Inline-Skater ... zu ermöglichen“.

Beamte, die in den neuen Bundesländern erstmalig ernannt werden, erhalten **nicht mehr automatisch die „West-Bezüge“**, wenn sie über eine im alten Bundesgebiet erworbene Qualifikation verfügen. Die Sächsische Staatsregierung hat sich darauf verständigt, „im Sinne einer Gleichbehandlung“ allen Berufsanfängern nur noch die abgesenkten „Ost-Bezüge“ zu gewähren. Sie hat beschlossen, generell einen Zuschuß zur Erhöhung dieser Bezüge nicht zu zahlen. Eine bereits gewährte außertarifliche bzw. persönliche Zulage wird nur für den im Arbeitsvertrag vereinbarten Zeitraum der Befristung gezahlt. Dies betrifft vor allem diejenigen, die z.Zt. als Professurvertreter eine „West-Vergütung“ erhalten. Nach Beendigung der jeweiligen Vertretung werden sie bei erneuter Bestellung nur noch die „Ost-Vergütung“ erhalten.

Zehnjährige Kinder nehmen in den USA regelmäßig Dopingmittel zur Verbesserung ihrer sportlichen Leistungen. Wie eine Umfrage an amerikanischen Schulen ergab, haben 2,7% aller Befragten im Alter zwischen 10 und 16 Jahren zugegeben, **Steroide zum Muskelaufbau** zu nehmen. „Ich kenne nicht viele Zehnjährige, die ein paar hundert Dollar haben, um sich Steroide zu kaufen. Eltern und Trainer müssen in die Mangel genommen werden. Das ist ein ernsthaftes Problem“, sagte Avery FALGENBAUM, dessen Studie in der Zeitschrift „Pediatrics“ veröffentlicht wurde.

Auch der **Sport in der ehemaligen DDR muß in die Arbeit der künftigen Stiftung zur „Aufarbeitung der DDR-Diktatur“ einbezogen werden.** Diese Forderung erhob der Sportausschuß des Deutschen Bundestages bei der Beratung des Gesetzentwurfes über die Einrichtung einer solchen Stiftung. Die Sportpolitiker formulierten deshalb eine Gesetzesänderung. In dem interfraktionellen Beschluß heißt es: „Die angemessene und realistische Aufarbeitung des SED-Staates umfaßt naturgemäß im Rahmen sehr vielfältiger inhaltlicher Gesichtspunkte auch die des Sports und der Sportpolitik. Es geht insbesondere darum, die Lenkung, die Kontrolle und die Manipulation des Sports und der Sportler durch politische Funktionäre, durch die auch im Sport präsenste Staatssicherheit und durch Sportmediziner zu erhalten und öffentlich bewußt zu machen. Die Stiftung soll im Rahmen ihrer Aufarbeitungstätigkeit, die sich auf die ganze Breite der DDR-Wirklichkeit im Rahmen der deutschen Teilungsgeschichte erstreckt, auch die sportpolitischen Aspekte des DDR-Systems berücksichtigen.“

Anspruch auf Schmerzensgeld haben Fußballspieler, die wegen einer „Notbremse“ verletzt werden. Dies hat das Oberlandesgericht Hamm entschieden. Der 13. Zivilsenat gab damit einem Freizeitspieler recht, der wegen eines groben Fouls 55.000 Mark von seinem Gegenspieler verlangt hatte (Az.: 13 U 187/97). Nach Ansicht der Richter müsse **bei Verletzungen nach schuldhaften Regelverstößen im Fußballsport gehaftet** werden. Ein Verschulden sei nur dann auszuschließen, „wenn der Regelverstoß im Grenzbereich zwischen der bei einem solchen Kampfspiel gebotenen Härte und der unzulässigen Unfairneß liegt“.

Beim Versuch, die weltweiten Probleme des Schulsports zu lösen, hat IOC-Präsident Juan Antonio SAMARANCH die Unterstützung der Olympischen Bewegung und bis 2001 **für sportwissenschaftliche Forschungsprojekte pro Jahr jeweils 150.000 Dollar** zugesagt.

Mit 300.000 Mark engagiert sich das Nationale Olympische Komitee für Deutschland (NOK) für **Nachwuchssportler in Ostdeutschland**. Über ein Projekt sollen sechs sportbetonte Eliteschulen in den neuen Bundesländern unterstützt werden. Das Geld stammt aus dem Vermögen des 1990 aufgelösten NOK der ehemaligen DDR.

Bei der Delegiertenversammlung des Deutschen Sportärztebundes wurde **Prof. Dr. Josef KEUL (Freiburg) an die Spitze der deutschen Sportmediziner** gewählt. Der international renommierte KEUL, Leiter und Lehrstuhlinhaber der Abteilung für rehabilitative und präventive Sportmedizin der medizinischen Universitätsklinik Freiburg, betreut u.a. seit Jahren in leitender Funktion die Olympiamannschaften. Prof. Dr. Wildor HOLLMANN (Köln), Ehrenpräsident des Weltsportärztebundes (FIMS), hatte nach 14 Jahren Amtszeit nicht mehr kandidiert. Ihm dankten die Landesverbände mit der Wahl zum Ehrenpräsidenten. Das übrige Präsidium mit Dr. Wolf RIEH (Bremen), Dr. Ursula HILLMER-VOGEL (Göttingen), Dr. Dieter SCHNELL (Ruppichterroth) und Prof. Dr. Heinz LIESEN (Paderborn) wurde mit großer Mehrheit im Amt bestätigt.

Mehr als 18.500 Mark steuert Otto-Normal-Verbraucher mit einem fiktiven Bruttoeinkommen von 75.000 Mark zum **Bundshaushalt 1998** bei. Den Löwenanteil davon erhält mit 6.101 Mark das Arbeits- und Sozialministerium. Mit 3.331 Mark werden Bundesschulden beglichen. Für das Bundeskanzleramt werden 41 Mark ausgegeben. Der Bundestag kostet den Steuerzahler 39 Mark, neun Mark mehr als das Gesundheitsministerium. Nur rund zwei Mark gehen jeweils an den Bundespräsidenten samt Präsidialamt sowie an Bundesrat und Bundesverfassungsgericht. Vier Mark verlangt der Bundesrechnungshof dafür, daß er jährlich den Mißbrauch von Steuergeldern aufdeckt. 1998 umfaßt der Bundeshaushalt rund 456,8 Milliarden Mark.

Wie die Kommission Sport der Kultusministerkonferenz im März 1998 festlegte, wird im Schuljahr 1998/99 an 150 Schulen in den Bundesländern Bayern, Bremen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen und Schleswig-Holstein der von der Deutschen Sportjugend in Zusammenarbeit mit den Sportfachverbänden Leichtathletik, Schwimmen und Turnen erarbeitete Vorschlag zur **Neugestaltung der Bundesjugendspiele** umgesetzt. Im Schuljahr 2000/2001 könnten dann möglicherweise die Bundesjugendspiele ganz nach der neuen Konzeption ausgeschrieben werden. Die Angebotspalette an Sport und Bewegung für die Bundesjugendspiele wurde in erster Linie modifiziert und neu geordnet, um die Attraktivität dieser traditionellen Schulsport-Veranstaltungen zu erhöhen und sie zeitgemäß zu machen. Der neue Aufbau der Bundesjugendspiele gliedert sich in drei Teile, von denen ein oder mehrere ausgewählt werden können: „Wettkampf“, „Wettbewerb“ und „Mehrkampf“. Während der Wettkampf-Bereich identisch mit den bisherigen Bundesjugendspielen ist, wurde der Bereich Wettbewerb völlig neu konzipiert. Hier werden jetzt Bewegungsangebote präsentiert, die nicht auf traditionelle Normen und Übungsformen fixiert sind. Vor allem die motorischen Eigenschaften Koordination und Geschicklichkeit sollen angesprochen werden, um auf individuelle Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen einzugehen. Der Bereich Mehrkampf schließlich fordert speziell die Vielseitigkeit und setzt sich jeweils aus zwei Übungen der drei Grundsportarten zusammen.

Das Sportwissenschaftliche Institut der Universität des Saarlandes (SWI) soll erhalten werden. Der Landes-sportverband Saar (LSVS) widerspricht mit dieser Aussage den Vorschlägen der Sachverständigenkommission für die Hochschulentwicklung im Raum Trier-Saarland-Westpfalz, nach denen die Lehrerausbildung in Saarbrücken ganz aufgegeben werden soll und die Diplom-Sportlehrausbildung in Zweifel gestellt wird. Um die Existenz des SWI zu sichern, hat der LSVS der Landesregierung angeboten, eine **Professur am SWI mittels einer Stiftung** zu finanzieren. Gedacht ist an eine Professur, die sich mit Fragen der Sportsociologie, der Organisationsberatung, der Arbeitsmarktentwicklung im Sport und des modernen Marketings für Sportorganisationen beschäftigt.

Im Namen aller Institutionen der Europäischen Union hat die Europäische Kommission eine Internet-Seite namens EUR-Lex eingerichtet, über die **alle Gesetzestexte der Europäischen Union** abgerufen werden können. Zur Zeit sind folgende Dokumente in den elf Amtssprachen der EU zugänglich: Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaften (Serien L und C) der letzten 20 Tage, Verträge, konsolidierte Texte der geltenden Gesetzgebung, aktuelle Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofes (EuGH). Bis zum Sommer sollen alle Gesetzestexte der EU zugänglich gemacht werden. Die Internet-Adresse lautet: <http://europa.eu.int/eur.lex>.

In Deutschland gibt es inzwischen rund 5.700 Fitness-Studios, in denen im vergangenen Jahr 3,5 Millionen Frauen und Männer aktiv waren (1996 waren es noch rund 3.4 Millionen). Unter den Nutzern sind Frauen bundesweit mit 52 Prozent nur knapp in der Überzahl, auch wenn ihnen 700 der Studios exklusiv vorbehalten sind. Dennoch scheinen die ganz fetten Jahre der Fitness-Studios vorüber zu sein, die heute zusammen eine Stadt von 5.900 Quadratkilometern bilden könnten (also mehr als sechs mal die Fläche der Stadt Berlin) und ihre Dienste im Durchschnitt auf 1.000 Quadratmetern anbieten. Die **Studio-Betreiber sind noch immer von hohen Umsätzen verwöhnt**. Nach Angaben des Deutschen Sportstudioverbands (DSSV) in Hamburg stieg der Umsatz im vergangenen Jahr um vier Prozent auf rund 3,6 Mrd. DM an. Diese Zahl berücksichtigt auch Saunen, Solarien oder den Verkauf von Sportartikeln in den Studios. Obwohl der Umsatz damit seit 1990 um 2 Mrd. DM angestiegen ist, geht das Wachstum, das zuvor fast immer zweistellige Raten aufwies, zurück. Immerhin verdienen die Studio-Betreiber an ihren Kunden noch genausoviel wie vor einigen Jahren und setzen weiterhin im Schnitt pro Besucher und Jahr 1.000 DM um. Die Monatsbeiträge liegen heute zwischen 70 und 140 DM.

Seit Beginn im Jahre 1987 haben von rund 500.000 europäischen **95.000 deutsche Studenten am Erasmus-Programm teilgenommen**. 197 Mio. DM wurden für die deutschen Studenten insgesamt als Mobilitätszuschlag gezahlt. Am Erasmus-Programm beteiligt ist das gesamte Spektrum der deutschen Hochschullandschaft, darunter die Fachhochschulen sogar mit 50%. Das europäische Parlament und der Rat der Europäischen Kommission haben sich darauf verständigt, den Gesamtetat für das bis Ende 1999 laufende Sokrates-Programm, in dem Erasmus ein Bestandteil ist, um 140 Mio. auf 1,84 Mrd. DM zu erhöhen.

## Stellen – Personalia

### In memoriam Gerhard LUKAS (1914-1998)

Am 09. März 1998 ist der langjährige ehemalige Direktor des Instituts für Körpererziehung bzw. der Sektion Sportwissenschaft an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Prof. em. Dr. habil. Dr. h.c. mult. Gerhard LUKAS, im Alter von 83 Jahren verstorben.

Er war im Jahre 1948 mit der Gründung des Instituts für Körpererziehung betraut worden. Seine Studien an den Universitäten Halle und Marburg in den Fächern Geschichte, Germanistik, alte Sprachen, Leibeserziehung und Religionswissenschaft sowie seine Promotion in der Mediävistik im Jahre 1939 und die Tätigkeit als Gymnasiallehrer nach 1945 waren eine gute Basis dafür, die Einbindung der Körpererziehung in die Pädagogische und später in die Philosophische Fakultät durchzusetzen.

1952 erfolgte seine Berufung als Ordinarius auf den Lehrstuhl für Körpererziehung. Daraus ergab sich die Möglichkeit, sportwissenschaftliche Themen im Rahmen der Promotions- und Habilitationsverfahren an der Philosophischen Fakultät einzubringen. Dies alles waren zu diesem Zeitpunkt Singularitäten im gesamtdeutschen Kontext.

Dank seines Wirkens wird das Institut in Halle zu einer Lehr- und Forschungseinrichtung auf sportwissenschaftlichem Gebiet, die den Grundstein für die Sportwissenschaft weit über den territorialen Rahmen hinaus gelegt hat. Letztendlich resultieren daraus auch wesentliche Ansätze zur Ausdifferenzierung der Sportwissenschaft, wie sie heute Allgemeingültigkeit erlangt haben. Gerhard LUKAS erwarb sich national und international durch Forschungsarbeiten zur Sportgeschichte einen Namen. So sind, um nur einige zu nennen, die Publikationen „Körperkultur in den frühen Epochen der Menschheit“ (1969), „G.M.A. Vieth und seine Zeit“ (1970), „Der Sport im Alten Rom“ (1982) sowie seine Beiträge zur Stellung der Reformen und Pädagogen J.J. Rousseau, A.H. Francke und E. Piasecki zur Körpererziehung bleibende Dokumente deutscher Sporthistoriographie.

Gerhard LUKAS leitete über zwanzig Jahre hinweg das hallesche Institut. Zweifellos belastet eine solche Tätigkeit unter einer als totalitär einzuschätzenden Parteiherrschaft auch die Biographie der in exponierter Stellung Tätigen. 1958 wurde er aus parteipolitischen Gründen vom Lehramt und der Leitung suspendiert. Diese Ereignisse, die das gesamte Institut in seiner Existenz bedrohten, und die Zugeständnisse, die ihm im Verlaufe seiner Rehabilitierung offenbar abverlangt worden sind, haben ihn bis ins hohe Alter bewegt. Trotz verstärkter Parteikontrolle und Indoktrination kann LUKAS auch in den sechziger und siebziger Jahren als Dekan der Philosophischen Fakultät und Direktor der Sektion Sportwissenschaft wesentliche Impulse für die akademische Entwicklung des Faches geben. Unangefochten bleibt seine wissenschaftliche Leistung und die Tatsache, daß Generationen von Sportlehrkräften und Sportwissenschaftlern durch sein Wirken nachhaltig geprägt worden sind und sich in unterschiedlichen Berufsfeldern bewähren konnten.

Prof. Dr. Theo AUSTERMÜHLE  
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg



### Universität Augsburg

PD Dr. Norbert OLMIER (vormals Universität des Saarlandes) hat einen Ruf auf eine Professur (C 3) für Bewegungs- und Trainingswissenschaft an der Universität Augsburg angenommen.

### Universität Koblenz-Landau

Dr. Karin GRUBER (vormals Universität der Bundeswehr München) hat einen Ruf an die Universität Koblenz-Landau, Abteilung Koblenz, auf eine Professur (C 3) für Sportwissenschaft, Schwerpunkt Bewegungslehre und Trainingswissenschaft, angenommen.

### Deutsche Sporthochschule Köln

Dr. Manfred SCHUBERT (zuvor Institut für Soziologie der Universität Hamburg) ist jetzt als Studienrat i.H. am Institut für Sportökonomie und Sportmanagement der Deutschen Sporthochschule Köln tätig.

### Universität zu Köln

Hochschuldozent Dr. Klaus FISCHER (vormals Institut für Sportwissenschaft und Motologie der Universität Marburg) hat einen Ruf auf den Lehrstuhl (C 4) für Bewegungserziehung und Bewegungstherapie in der Heilpädagogik an die Universität zu Köln angenommen und seinen Dienst zu Beginn des Sommersemesters 1998 aufgenommen.

### Philipps-Universität Marburg

Dr. Georg FRIEDRICH habilitierte sich im Fach „Sportwissenschaft mit dem Schwerpunkt Sportpädagogik“.

## Neuerscheinungen

**Horst HÜBNER/Heinz HUNDELOH (Red.): Mehr Sicherheit im Schulsport – Bilanz und Perspektiven. Kongreßdokumentation. (Gesundheitsschutz in Schule und Beruf, 9). Münster: GUV Westfalen-Lippe 1997; auch: Lit: Münster 1997, 192 S., ISBN 3-8258-3547-2, DM 39,80**

Im Herbst 1996 führten der Gemeindeunfallversicherungsverband Westfalen-Lippe (GUVV WL) und das für den Schulsport in Nordrhein-Westfalen zuständige Ministerium für Stadtentwicklung, Kultur und Sport einen bundesweit beachteten Fachkongreß zum Thema „Mehr Sicherheit im Schulsport – Bilanz und Perspektiven“ durch. 10 Jahre, nachdem im größten Bundesland landesweite Initiativen für mehr Sicherheit im Schulsport gestartet worden waren, sollten die bisherigen Aktivitäten bilanziert und Perspektiven aufgezeigt werden, wie die Sicherheit im und durch Schulsport in Zukunft noch besser gefördert werden kann. Der Kongreß war notwendig geworden, da seit 1987 zwar viele Erfolge zu verzeichnen waren, jedoch eine dauerhafte Trendwende im Unfallgeschehen bisher nicht stattgefunden hatte. Über 100 geladene Teilnehmerinnen und Teilnehmer – Sportlehrkräfte und Schulaufsichtsbeamte, Moderatoren, Dozenten und Studierende – fanden sich zu einem intensiv vorbereiteten zweitägigen Kongreß ein, um in Theorie- und Praxisveranstaltungen aktuelle Fragen und neue Strategien zu Gesundheitsschutz und Sicherheits-erziehung im Schulsport zu reflektieren. Der vorliegende Band bietet einen profunden Einblick in die Grundlagen und Ergebnisse des Kongresses. Er beinhaltet sowohl grundlegende Dokumente aus der über einjährigen Vorbereitungszeit als auch die verschiedenen Vorträge und die Ergebnisse aus den 11 Arbeitskreisen.

**Ommo GRUPE/Dietmar MIETH (Hrsg., im Auftrag des Bundesinstituts für Sportwissenschaft; Redaktion und Mitarbeit: Christoph HÜBENTHAL): Lexikon der Ethik im Sport. (Schriftenreihe des Bundesinstituts für Sportwissenschaft, 99). Schorndorf: Hofmann 1998, 712 S., ISBN 3-7780-8991-9, DM 64,80**

Die Welt des Sports ändert sich rasch und tiefgreifend. Davon sind auch die moralischen Grundlagen des Sports betroffen. Diese Veränderungen werfen viele Fragen auf, die das Bedürfnis nach Ethik verstärken. Dabei geht es heute um eine Ethik, die auf Diskussion gründet. Sie will keine fertigen Antworten geben, sondern die Grundlagen für Behandlung und Diskussion konkreter Probleme liefern. Diese Aufgabe erfüllt das Lexikon der Ethik im Sport. Die Themen, die es behandelt, reichen von Abenteuer, Aggression, Askese und Autonomie bis hin zu Wettkampf, Wahrhaftigkeit und Würde, von Erziehung, Chancengleichheit, Fairneß, Gesundheit, Gerechtigkeit bis hin zu Körperverletzung, Journalismus, Olympismus, Sportgerichtsbarkeit, Spielertransfer und Vereine, von Ehrenamtlichkeit, Kommerzialisierung bis hin zu Trainer(in) und Trainerethos. Die beteiligten Autorinnen und Autoren kommen aus verschiedenen Bereichen: aus der evangelischen und katholischen Theologie, aus Soziologie, Philosophie, Sportmedizin, Jurisprudenz und Altphilologie, aus der Sportwissenschaft, Sportphilosophie, Sportpädagogik, Sportpsychologie, Sportsoziologie, Sportgeschichte und

Sportökonomik und aus den Sportorganisationen. Insgesamt waren 69 Autorinnen und Autoren an der Erstellung des Bandes beteiligt. Das Lexikon richtet sich an alle, die mit dem Sport verbunden sind, in ihm aktiv sind oder als Lehrkräfte, Trainer(innen), Funktionäre(innen), Übungsleiter(innen) tätig sind. Genauso werden die verantwortlichen Sportorganisationen sowie kirchliche und staatliche Institutionen angesprochen. Neben den 126 bearbeiteten Stichworten und einem umfangreichen Sachregister enthält der Band Geleit- und Vorworte des Bundesministers des Innern, des Ratsvorsitzenden der Evangelischen Kirche in Deutschland, des Vorsitzenden der Katholischen Bischofskonferenz, der Präsidenten des Deutschen Sportbundes und des Nationalen Olympischen Komitees sowie des Direktors des Bundesinstituts für Sportwissenschaft.

**Klaus REINARTZ: Sport in Hamburg. Die Entwicklung der freien Selbstorganisation und der öffentlichen Verwaltung des modernen Sports von 1816 bis 1933. (Schriftenreihe des Niedersächsischen Instituts für Sportgeschichte Hoya e.V., 11). Hoya: NISH 1997, 298 S., ISBN 3-923453-00-3, DM 30,00**

Diese außerordentlich materialreiche Untersuchung, Dissertation des Autors an der Universität Münster, bietet ein überzeugendes, exemplarisches Erklärungsmodell für die Zusammenhänge zwischen der Urbanisierung und der Genese des modernen Sports. Am Beispiel des Ballungsraumes Hamburg, der aufgrund seiner ökonomischen, sozialen und topographischen Bedingungen sowie der spezifischen hanseatischen Mentalität besonders günstige Voraussetzungen für die Entstehung von Turn- und Sportvereinen aufwies, wird die Entwicklung der freien Selbstorganisation des modernen Sports und der öffentlichen Sportverwaltung rekonstruiert und vor dem Hintergrund der Stadtentwicklung Hamburgs analysiert. Dabei gelingt der Nachweis, daß die Phasen der Formierung, Differenzierung und Institutionalisierung des modernen Sports in Vereinen und Verbänden sowie der kommunalen Selbstverwaltung als integrale Aktionsweisen eines übergreifenden Urbanisierungsprozesses zu erklären sind. In diesem vielschichtigen Prozeß ist der Sport nicht nur voll integriert, sondern er trägt seinerseits wesentlich zur Stützung der modernen Strukturen und zur Verstärkung ihrer sozialen Effekte bei. Die Auswertung umfangreicher und vielfältiger Quellen bildet die Grundlage dieser Untersuchung. Auf einer derart breiten empirischen Basis ist die Rolle des Sports im Urbanisierungsprozeß des 19. und 20. Jahrhunderts in Deutschland noch nirgends analysiert und dargestellt worden.

**Heike HÖFLER: Die Nackenschule. Übungsprogramme für Kopf, Hals und Schultern. (BLV aktiv + gesund). München, Wien, Zürich: BLV 1998, 95 S., ISBN 3-405-15410-3, DM 24,90**

Belastung, Hektik, Streß: Vielen Menschen sitzt das Alltagsleben buchstäblich im Nacken. Besonders Büroangestellte sind gefährdet, denn Computerarbeitsplätze und mangelnde Bewegung sind zum massenhaften Gesundheitsrisiko geworden. Die Folgen sind Verspannungen und Schmerzen in Kopf, Hals und Schultern bis hin zu ernst-

haften Krankheiten wie Bandscheibenvorfällen. So weit muß es nicht kommen. Die von der Sport- und Gymnastiklehrerin Heike HÖFLER vorgestellte „Nackenschule“ hilft, ernsthaften Schäden vorzubeugen und Beschwerden zu lindern. Schon wenige Minuten Training am Tag kräftigen die Muskulatur – Hilfe zur Selbsthilfe heißt die Devise. Die Autorin liefert jedoch nicht nur Patentrezepte für die richtigen Übungen, sondern gibt auch einen Einblick in körperlich-seelische Zusammenhänge. Wer sich an ihrem Leitfaden orientiert, lernt nebenbei auf spielerische Weise den eigenen Körper besser kennen. Die Autorin zeigt zunächst, wie die Wirbelsäule aufgebaut ist, wo die anatomischen Problemzonen liegen und wie sich eine falsche Haltung auswirkt. Der Hauptteil des Buches besteht aus neun Übungsprogrammen, die teilweise ohne Hilfsmittel, teilweise mit einfachen Gegenständen wie einem Handtuch oder einem Igelball durchgeführt werden. Viele Farbfotos und Grafiken unterstützen die leicht verständlichen Anleitungen. Und damit jeder Tag gesundheitsbewußt beginnt, enthält das letzte Kapitel Übungen für gequälte „Morgemuffel“, die bereits mit einem verspannten Nacken aufwachen.

**LANDESINSTITUT FÜR SCHULE UND WEITERBILDUNG (Hrsg.; Red.: Wolfgang DREIBACH): Mädchen und Jungen im Schulsport. Dokumentation einer Fachtagung. Bönne: Kettler 1998, 240 S., ISBN 3-8165-2258-0, DM 16,00**

Vom 22.-23. April 1997 veranstaltete das Landesinstitut für Schule und Weiterbildung in Soest eine landesweite Fachtagung zum Thema „Mädchen und Jungen im Schulsport“ im Rahmen des Landesprogramms „Mehr Chancen für Mädchen und Frauen im Sport“ der Landesregierung Nordrhein-Westfalen. Enge Bezüge bestanden zu der fächerübergreifenden Tagung „Neue Wege zur Gestaltung der koedukativen Schule – Reflexive Koedukation als Element der Schulentwicklung“, die im März 1997 ebenfalls in Soest stattfand. Gemeinsamer Hintergrund war die Denkschrift der Bildungskommission NRW (1995) „Zukunft der Bildung – Schule der Zukunft“, die das Thema Koedukation als fächerübergreifendes Gestaltungsprinzip von Bildung darstellt. Im Sinne der Denkschrift gilt es, die Geschlechtererziehung im Schulsport zukünftig wesentlich stärker als bisher in die fächerübergreifenden Bemühungen der Schule um die Geschlechtererziehung einzubeziehen.

Die mit dieser Tagungsdokumentation vorgelegten Textfassungen der Vorträge, der Informationsbörse und der Ergebnisse der Arbeitskreise bilden eine gute Ausgangsbasis für die drei Handlungsfelder Fortbildung, Curriculumrevision und Ausbildung im Schulsport. In den Grundsatzreferaten erfolgten ein Abriß der historischen Entwicklung des Schulsports und der Koedukation (Gertrud PFISTER) sowie die Darstellung der aktuellen Diskussion zur Koedukation und Geschlechtererziehung unter fächerübergreifenden (Sigrid METZ-GÖCKEL) sowie unter fachspezifischen Aspekten (Claudia KUGELMANN). Die Informationsbörse beinhaltete ausgewählte Themen zu Fragen nach geschlechtsspezifischen Interessen im Sport, der geschlechtsspezifischen Sozialisation und Geschlechterrollen. Die Arbeitskreise thematisierten Problemfelder der Geschlechtererziehung, Inhalte des schulischen Sportunterrichts und spezifischer Kompetenzen von Sportlehrkräften für die reflexive Koedukation.

**Hans Günter SCHÖPE: Kinderturnen. Entwicklungsgeleiteter Aufbau von Lernstrukturen für das Gerätturnen – Eine Erfahrungsstudie zur Didaktik. (Sportwissenschaft und Sportpraxis, 109). Hamburg: Czwalina 1998, 190 S., ISBN 3-88020-298-2, DM 32,00**

Im Sportalltag der Schule zeigen Schüler meist nur dann am Gerätturnen anhaltendes Interesse, wenn der Lehrer für das Fach eine besondere Befähigung und Neigung zu haben scheint. Viele Lehrer stellen eine unterrichtliche Realisierbarkeit zunehmend in Frage. So ist es nicht sehr verwunderlich, wenn Schüler auf Grund ihrer gemachten Erfahrungen in Kursen zum Sportunterricht meist eine andere Sportart wählen. Die Klassifizierung in Mannschaftssportarten (ähnliche Handlungsstruktur) und Individualsportarten (unterschiedliche Handlungsstruktur), hat Leichtathletik, Gerätturnen und Schwimmen mindestens mit vier zu drei relativiert. Unter dem Aspekt der Wahl führt Gerätturnen ein Schattendasein, obwohl es bereichsspezifische Bildungsstrukturen besitzt, die für schulisches Lernen wertvoll sein dürften, und Anstrengung sich lohnt. Auch die Grundschule bietet Gerätturnen nur vereinzelt und oft nicht richtig didaktisch aufgearbeitet an. In der Regel wird Zeit verspielt. Fertigkeitenvermittlung bleibt für das Kind als Probieren von Kunststückchen meist leer.

Lehrpläne der Klassen 5 und 6 sehen zwar meist eine spezielle Fertigkeitenvermittlung als Erfahrungsbildung aus dem Gerätturnen vor, deren Inhalte – hier nur indirekt kritisiert, in der Realität nur vage oder vereinzelt erreicht werden, da in den Schuljahren davor kaum Fähigkeiten entwickelt worden sind.

Das in diesem Buch vorgelegte Konzept sollte bereits in den ersten Grundschuljahren Anwendung finden und sich auf Sportunterricht in der Schule ausrichten. Aber auch für den Lehrer älterer Schüler werden Gesetzmäßigkeiten und Prinzipien des Unterrichtens im Gerätturnen transparent; denn Didaktik realisiert sich über induktive und deduktive Orientierung. Da Sportunterricht in den letzten Jahren sehr rege diskutiert wurde, ohne die zu weckenden Fähigkeiten und Wünsche der Kinder in *ihrem* Leben zu benutzen – was die Mannigfaltigkeit der Auffassungen von Sportunterricht sicher begrenzen könnte – hat sich der Verfasser mit didaktischen Fragestellungen dem Kinderturnen zugewandt. Der Begriff Sport ist absichtlich vermieden. Kann man Ziele verbindlich setzen, ohne sich recht zu orientieren, was in einem Altersabschnitt lehrbar ist, auch wenn im Sportunterricht „mehr Spiel als Lernen“ stattfinden sollte?

Die aus dieser Fragestellung an der Arbeit mit Kindern in dieser Untersuchung erkannten wesentlichen Probleme für den Unterricht, die vermittelte kindliche Freude und das Interesse am Turnen und die für späteres Lernen sich offenbarenden Könnensansätze bei einem Jahresunterricht von einer Wochenstunde gaben den Anlaß zu dieser Veröffentlichung. Die Darstellung bezieht sich ausschließlich auf den Lern- und Entwicklungsprozeß im kindlichen Handeln und der Entwicklung von Handlungszielen, die gerade das Bewegungslernen in der Schule und seine Didaktik bereichern müßte. Dadurch, daß die vorgelegten Prozeßziele an Vorschulkindern realisiert werden konnten, hofft der Verfasser, den Pädagogen der Grundschule überzeugen zu können, aber auch für die wissenschaftliche Diskussion von Sportunterricht Argumente zu liefern.



**Günter PÜTZ/Rudolf LENSING-CONRADY/Silke SCHÖNRADE/  
Hans Jürgen BEINS/Wolfgang BEUDELS (Hrsg.): An Wunder glauben .... Die Kunst der Psychomotorik, „das Unbegreifliche“ erfahrbar zu machen. Dortmund: borgmann 1998, 424 S., ISBN 3-86145-134-4, DM 42,00**

Psychomotorik ist in aller Munde. Mit dem Begriff werden hohe pädagogische und therapeutische Erwartungen verbunden. Was macht die Psychomotorik zu einem solch erfolversprechenden Modell? Die Herausgeber, alle Mitarbeiter im Förderverein Psychomotorik Bonn, verstehen Psychomotorik als ein Modell, das die selbstregulierenden Kräfte im Kind weckt und so unterstützt, daß Wunder wahr werden können. Diejenigen glauben berechtigt an Wunder, die Situationen schaffen, in denen die Wahrscheinlichkeit ihres Eintretens erhöht ist. Das Buch bietet einen facettenreichen Einblick in die psychomotorische Praxis, in der Kinder „Bewegte Abenteuer“ erleben oder in die „Wundersame Welt der Sinne“ schlüpfen, um von der „Fernsteuerung zur Selbststeuerung“ zu gelangen.

In insgesamt 26, ansprechend bebilderten Beiträgen suchen die Autoren/innen aus unterschiedlichen pädagogischen und therapeutischen Blickwinkeln, das Wunder der kindlichen Entwicklung zu fördern. Neben originär psychomotorischen Themen werden benachbarte Konzepte wie Sensorische Integration, Förderdiagnostik u.v.m. in Theorie und vor allem mit vielen praktischen Anregungen vorgestellt.

**Manfred GROSSER/Stephan STARISCHKA (unter Mitarbeit von Andrea EISENHUT, Ferdinand TUSKER, Fritz ZINTL): Das neue Konditionstraining für alle Sportarten, für Kinder, Jugendliche und Aktive. (blv sportwissen). München, Wien, Zürich: BLV 1998, 240 S., ISBN 3-405-15351-4, DM 36,00**

Freizeitsport oder Leistungssport, Sport mit Kindern oder Senioren, Sport zur Prävention oder Rehabilitation – für alles gibt es eine gemeinsame Grundlage: die Kondition. Sie ist die Summe der körperlichen Fähigkeiten Ausdauer, Kraft, Schnelligkeit und Gelenkigkeit. Genau mit diesen Fähigkeiten beschäftigt sich der vorliegende Band der renommierten Trainingswissenschaftler GROSSER (München) und STARISCHKA (Dortmund), der in der 7., völlig überarbeiteten und erweiterten Auflage erschienen ist. Auf der Basis neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse ist dieses Buch so konzipiert, daß es nahezu auf alle Sportarten und Leistungsebenen angewandt werden kann. Allgemeine Grundlagen zur Kondition werden ebenso behandelt wie deren einzelne Komponenten Kraft, Schnelligkeit, Ausdauer und Beweglichkeit. Diese Fähigkeiten werden in jeweils geschlossenen Kapiteln mit ihren Erscheinungsformen vorgestellt; es werden die biologischen Grundlagen erläutert, Trainingsmethoden – mit zahlreichen Beispielen – vorgestellt und Hinweise zur Trainingssteuerung und zu Testverfahren einzelner Komponenten gegeben. Ein gesondertes Kapitel widmet sich der Schulung konditioneller Fähigkeiten bei Kindern und Jugendlichen. Ein Schlagwortregister am Ende des anspruchsvoll und doch verständlich geschriebenen Buches erleichtert die Orientierung in diesem umfassenden Werk, das sich gleichermaßen an Trainer, Übungsleiter, Lehrer, Studenten, Schüler, Leistungs- und Freizeitsportler wendet.

**Wiebke LOOSEN: Die Medienrealität des Sports. Evaluation und Analyse der Printberichterstattung.**

**(DUV Sozialwissenschaft). Wiesbaden: DUV 1998, 293 S., ISBN 3-8244-4282-5, DM 64,00**

Die Nachrichtenwerttheorie zur Beschreibung der Struktur von Medienberichterstattung und der ex post-Analyse von Selektionsentscheidungen in den Redaktionen hat sich als einer der fruchtbarsten Ansätze der empirischen Kommunikationsforschung erwiesen. Seit der Formulierung dieser Theorie hat sich die kommunikationswissenschaftliche Forschung weiterentwickelt: Die Einsicht in den Konstruktionscharakter der Medien führt immer weiter weg von der Referenz „Realität“ bzw. „Ereignis“. Damit verbunden sind nicht nur theoretische, sondern auch methodische Modifikationen sowie ressortspezifische Relativierungen für den Geltungsbereich der Nachrichtenwerttheorie.

Diesen drei Problemen, den theoretischen, den methodischen und den ressortspezifischen, stellt sich diese Studie, Dissertation der Autorin an der Universität Münster. Die Frage „Welchen empirischen Gehalt haben Nachrichtenfaktoren für die Sportberichterstattung?“ wird vor dem Hintergrund einer empirischen Analyse der Sportberichterstattung tagesaktueller Printmedien untersucht. Extrahiert werden im wesentlichen sieben Faktoren der Sportberichterstattung. Detaillierte Befunde werden unter verschiedenen kommunikationswissenschaftlichen Gesichtspunkten interpretiert und durch den Einsatz differenzierender Variablen, vor allem durch die Unterscheidung nach Zeitungstypen, verdichtet und strukturiert.



**Reiner CHEREK: Säuglings- und Kleinkinderschwimmen. Ein Elternratgeber. Dortmund: vml 1998, 120 S., ISBN 3-8080-0413-4, DM 29,80**

In diesem Buch wird die Wirkung der frühkindlichen motorischen Förderung im Wasser beschrieben und untersucht, warum sich dadurch bei behinderten und nichtbehinderten Säuglingen und Kleinkindern Fertigkeiten verändern. Eine Beschreibung der verschiedenen Ziele und der unterschiedlichen Kursinhalte gibt Eltern eine Entscheidungshilfe an die Hand, ob sie mit ihrem Kind am Babyschwimmen teilnehmen sollen und ob dies in einem Kurs sein muß. So sollen Eltern und Verantwortliche auch dafür sensibilisiert werden, zu überprüfen, über welche Ausbildung die Leiter eines Schwimmkurses verfügen. Auch die folgenden, immer wieder gestellten Fragen werden beantwortet: Ist Chlorwasser schädlich? Wie warm soll das Wasser sein? Mit welchem Alter soll man beginnen? Können Babys schwimmen lernen? Können Babys tauchen? Wie häufig sollte man mit dem Kind ins Wasser gehen? Können Behinderte auch teilnehmen? Warum darf ein Kind nicht teilnehmen? Im Praxis-Teil werden Übungen und Spielideen mit verschiedenen Materialien vorgestellt, die der Autor in seiner eigenen Schwimmschule ausprobiert hat und die Kindern verschiedener Altersstufen großen Spaß bereiten können. Für weitere Informationen sind nützliche Adressen im Anhang des Buches aufgeführt.

**Helmut REICHARDT: Rückenschule für jeden Tag. Übungsprogramme richtig und effektiv. (BLV aktiv + gesund). 2., völlig neu bearb. Auflage München, Wien, Zürich: BLV 1998, 96 S., ISBN 3-405-15372-7, DM 19,90**

Bandscheibenprobleme, Verspannungen und Muskelschwächen plagen den Busfahrer genauso wie die Verkäuferin hinter der Ladentheke. Haltungsschäden und mangelnde Bewegung stehen oft am Anfang einer jahrelangen Krankheitsgeschichte. Da hilft es nur, sich selbst den Rücken zu stärken! Die Übungsprogramme in der Neuausgabe der „Rückenschule“ von Physiotherapeut Helmut REICHARDT tragen dazu bei, das Volksleiden Nummer eins zu lindern und Beschwerden vorzubeugen. Einfache und für jedermann nachvollziehbare Trainingseinheiten schaffen Abhilfe und haben nebenbei den Effekt, den eigenen Körper besser wahrzunehmen und kennenzulernen – ein ganzheitlicher Ansatz, bei dem es auch darum geht, körperlich-seelische Wechselwirkungen zu erkennen. Die Übungen zur Dehnung und Kräftigung der Muskulatur kommen mit einfachen Hilfsmitteln aus: Stuhl, Kissen, Handtuch oder Bleistift statt High-Tech-Hanteln. Bewußte Atmung und persönliches Wohlbefinden spielen beim Training eine größere Rolle als Fitness-Marathons und Gewichtsrekorde. Außerdem gibt der Autor konkrete Tips für alltägliche Situationen, in denen der Rücken häufig unnötig belastet wird: etwa beim Aufstehen, beim Bücken oder Tragen und beim Sitzen. Wunder wirken können einfache Hilfsmittel wie Gesundheitsstühle und Sitzkeile. Aber auch normale Sitzmöbel können rückenfreundlich sein, wenn man bestimmte Haltungsfehler vermeidet. Das Buch ist für jedermann leicht verständlich geschrieben und ein anschauliches Nachschlagewerk, das dank der vielen Farbfotos zu den einzelnen Übungen zum selbständigen Rückenstärken einlädt.

**Katalog 98/1. Sport von A-Z. Sportabteilung im Antiquariat Matthias Drummer. Berlin 1998, 496 S., kostenlos (solange Vorrat reicht)**

Das Berliner Antiquariat Drummer hat seinen neuesten Katalog mit antiquarischen Büchern zum Sport und zur Sportwissenschaft vorgelegt. Auf knapp 500 Seiten werden genau 7.432 lieferbare Titel angezeigt, wobei es sich sowohl um ältere als auch um jüngere, allesamt aber eben um gebrauchte Bücher handelt. Das Katalog-Werk dürfte zudem die umfassendste Sammlung von sportbezogenen Büchern, Broschüren etc. im deutschsprachigen Raum sein. Im Inhaltsverzeichnis werden nahezu sämtliche Sportarten von Alpinismus über Leichtathletik bis Tauchen aufgelistet. Der sportwissenschaftlich interessierte Leser findet zudem eine Vielzahl namhafter „Schätzchen“ in den Rubriken Sport allgemein, Sportwissenschaft, Sportpädagogik, Sport und Wirtschaft etc. Wer ganz gezielt suchen will, kann auch gleich über das Namens-Register hinten im Katalog gehen – getreu dem ABC beginnend bei A (wie Autorenkollektiv), B (wie Bennett, Hajo), C (wie Czwalina, Clemens) usw. Fazit: Der Katalog ist eine fantastische Fundgrube für alle, die dieses oder jenes (vergriffene) Buch immer schon mal (durchaus kostengünstig!) erwerben wollten. Das Verzeichnis kann angefordert werden beim Antiquariat Matthias Drummer, Hobrechtstraße 66, 12047 Berlin, Tel./Fax. (030) 6935683, e-mail: antiquariat-drummer@t-online.de.

**Christoph LUCERNA: Vermarktung von Sportereignissen. Eine sozialpsychologische Perspektive. (DUV Wirtschaftswissenschaft). Wiesbaden: DUV 1997, 291 S., ISBN 3-8244-0340-4, DM 98,00**

Ausgangspunkt der Arbeit (Dissertation des Autors an der Universität Innsbruck) ist die Darstellung des Problems von Anbietern von Sportereignissen, der Schwankungen in der Zahl der aktiven Zuseher Herr zu werden. Auf Basis einer Analyse der bestehenden Ansätze zur Erklärung aktiven Konsums von Sportereignissen wird in der Arbeit versucht, einen theoretischen Bezugsrahmen zu erarbeiten, einen geeignet erscheinenden theoretischen Ansatz auszuwählen und darauf aufbauend nicht nur das Phänomen zu erklären, sondern auch Handlungsvorschläge für Manager von Sportereignissen abzuleiten. Die Arbeit gliedert sich demnach in vier Teile: Teil 1 dient der Darstellung und Bewertung von Erklärungsansätzen für aktiven Konsum von Sportereignissen, Teil 2 geht auf einzelne in der Literatur diskutierte Einflußfaktoren auf den Konsum von Sportereignissen ein und wählt das Konstrukt der Gruppenidentifikation als geeignet für die weitere Annäherung an die gesteckten Ziele aus. Im dritten Teil benutzt der Autor die Theorie der Sozialen Identität (TAJFEL) zur Darstellung der Antezedenzbedingungen für mehr oder weniger regelmäßigen aktiven Konsum von Sportereignissen. Im abschließenden vierten Teil der Arbeit werden praktische Schlußfolgerungen für Veranstalter von Sportereignissen gezogen, ethische Bemerkungen gemacht, die Grenzen der Arbeit aufgezeigt und ein Ausblick auf zukünftige Forschungsaktivitäten gegeben.